

Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren
Liebe Widnauerinnen und Widnauer

Die Legislaturperiode neigt sich dem Ende zu. Wir blicken zurück auf vier Jahre Ratsarbeit. Auf Sanierungen an Bauten und Strassen, die Widnau prägen, aber auch auf Arbeiten im Hinter- und Untergrund, deren Auswirkungen wir nicht sehen, aber im Alltag spüren: Viel mehr Bandbreite beim modernisierten Kommunikationsnetz, zum Beispiel, oder das Mehr an Know-how, das Gemeinderat, Feuerwehr und der regionale Führungsstab bei der Schadenswehr aufgebaut haben.

Auf den Seiten 2 und 3 widmen wir uns dem neuen Alters- und Pflegezentrum und der Widnauer Seniorenbetreuung generell. Zwar ist das Musterzimmer beim Zentrum Augiessen derzeit noch eine «Blackbox», doch schon am 6. und 7. November wird das Geheimnis gelüftet: Dann finden die ersten Tage der offenen Tür statt. Weitere folgen. Werfen Sie einen Blick ins 30 Quadratmeter grosse, komfortable Musterappartement.

Mit der aktuellen Legislaturperiode verabschiedet sich auf Ende 2020 unser Ratsmitglied Marco Koepfel. Während 16 Jahren war der besonnene, aber auch diskussionsfreudige Architekt stets für innovative Ideen zu haben. Inspirierend, verbindlich, klug, an Kultur und Gesellschaftspolitik interessiert: Das sind nur einige der Eigenschaften, die wir an ihm schätzen. Danke, Marco!

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre!

Gemeinderat Widnau



Andreas Hanimann und Katja Hutter,
Gemeinderatskanzlei

Wer hat's erfunden?

Die «Widnauer Schtängali» sind ein Hit. Entwickelt worden ist die Schokoladen-Köstlichkeit von der Backstube Widnau, die sie in grosser Zahl fertigt und verkauft. Doch erfunden wurde sie im (schokoladenbraunen) Gemeindehaus, und zwar in der Gemeinderatskanzlei – vom langjährigen Gemeinderatsschreiber Andreas Hanimann und seiner Stellvertreterin Katja Hutter. Und das kam so: Wegen der Corona-Schutzmassnahmen musste der beliebte Altersnachmittag abgesagt werden. Warum nicht die Absage mit einem Präsent versüssen, sagte sich Hanimann. Das Widnauer Sujet war rasch gefunden. Die Stangen, die die Bahnhofstrasse prägen, zeichnen Widnau aus, und so sollen sie auch als süsse Botschafterinnen dienen. Katja Hutter – sie hat ein Flair für Dekorationen – gestaltete Inhalt und Verpackung. Gekostet haben alle davon, immer wieder, bis die leckere Mischung stimmte. Und inzwischen sind auch die Teilnehmenden weiterer Anlässe, die wegen «Corona» abgesagt werden mussten, mit einem Schtängali-Gutschein beschenkt worden.

Bauten und Strassen

Legislaturperiode 2017–2020



Der Gemeinderat Widnau war auch in der vergangenen Legislaturperiode stark gefordert: Gemeinderatsschreiber Andreas Hanimann, Werner Barmettler, Peter Weder, Gemeindepräsidentin Christa Köppel, Schulpräsident Richard Dünser, Stefan Sieber, Yvette Werner, Marco Koepfel (von links).

Womit hat sich der Gemeinderat Widnau in den letzten vier Jahren befasst? Während die Schulbauten die Behörden vor allem in der vorhergehenden Legislaturperiode beschäftigten, wurden andere Bauprojekte zwar in dieser Legislatur «aufgegleist», sie geben aber auch in den kommenden vier Jahren noch viel zu tun.

Schulhaus Schlatt und Jugendzentrum Stoffel

Nach einer Bauzeit von rund drei Jahren ist das neue Schulhaus Schlatt am 1. April 2017 feierlich eröffnet worden. Der grazile Holzbau ist ein Meilenstein in der Widnauer Schulgeschichte. Nun sind alle Primarschulen im Zentrum von Widnau angesiedelt, nahe bei den verschiedenen Betreuungsangeboten im Kinder- und Jugendzentrum Stoffel. Dort ist der Jugendtreff 2019 zum multifunktional nutzbaren Jugendkulturraum Stoffel5 umgebaut worden. Raum und Infrastruktur stehen den Jugendlichen seither auch für eigene Initiativen zur Verfügung.

Der sanierte Kindergarten Girlen und das «Nefenfeld»

Nach einer nachhaltigen Gesamtanierung präsentiert sich der 2017 bezogene Kindergarten Girlen mit heller Holzfassade und architektonisch klaren Konturen. Er beherbergt die beiden Kindergarten-

klassen, die früher im Pavillon Nefenfeld unterrichtet wurden. Im ehemaligen Schulhaus Nefenfeld wohnen seither Asylsuchende und vorläufig aufgenommene Ausländerinnen und Ausländer. Das Zusammenleben hat sich eingespielt, die Asylbetreuung funktioniert bestens. Die Mitarbeitenden der Gemeinde Widnau begleiten diese Menschen eng, damit sie schnell Deutsch lernen, und fördern deren Integration mit Praktika, Vorlehren oder sonstige Tätigkeiten.

Der neue Monolith

Der 2018 errichtete stehende Monolith der St. Galler Bildhauerin Ingrid Tekenbroek setzt einen starken Akzent auf dem Friedhof. Die neue Grabstätte bietet Platz für 360 Urnengräber. Sie ergänzt die beiden liegenden Monolithen derselben Künstlerin, die grossen Anklang gefunden haben. Der Friedhof ist eine Oase der Ruhe; er entwickelt sich immer mehr zum Park. Grünräume und stille Rückzugsorte laden zur Einkehr ein.

Strassenraumgestaltung

Die zweite Ausbaustufe der neuen Bahnhofstrasse im Abschnitt Metropolkreis bis Binnenkanal wurde im Herbst 2017 realisiert. Dank der Mittelsinsel lässt sich die Strasse leichter queren. Mit der Verlegung des Trottoirs an der Birkenstrasse zur

Kanalseite hin und dem neuen Einlenker in die Bahnhofstrasse können Kinder auch diesen Teil des Schulwegs sicher zurücklegen. Nun folgt die Planung der Strassenraumgestaltung im Abschnitt Poststrasse und Diepoldsauerstrasse. Intensiv begrünte Elemente mit Hecken, blühenden Büschen und Bäumen sollen die Strasse in unregelmässiger Folge flankieren. Dieser Strassenabschnitt wird auch für den Langsamverkehr attraktiv: Velofahrende erhalten einen breiten Velostreifen, während ein multifunktionaler Mittelstreifen das Queren der Fahrbahn oder das Abbiegen erleichtert.

Das neue Alters- und Pflegezentrum

Das grösste Bauvorhaben, das die Gemeinde je angepackt hat, stellt die betagten Menschen nicht nur baulich, sondern auch gesellschaftlich in den Mittelpunkt. Das neue Alters- und Pflegezentrum, das 2018 von der Bürgerschaft mit grossem Mehr genehmigt wurde, wird im Frühjahr 2023 bezugsbereit. Wie im heutigen Zentrum Augiessen gilt auch im neuen Haus die Devise: «Alles aus einer Hand». Nebst den ambulanten Diensten und dem stationären Aufenthalt sind in der Tages- und Nachtstätte auch temporäre Aufenthalte möglich, um pflegende Angehörige zu entlasten.



Der sanierte Kindergarten Girlen.



Die neue Bahnhofstrasse, zweite Etappe.



Das neue Schulhaus Schlatt – ein graziler Holzbau.



Der stehende Monolith der Bildhauerin Ingrid Tekenbroek.

Arbeiten im Hinter- und Untergrund 2017–2020

Revision Ortsplanung

Die Revision der Ortsplanung ist im Gang. Die Planungsinstrumente sind an die neue kantonale Gesetzgebung anzupassen. Gemeinderat und eine Kerngruppe haben die anspruchsvolle politisch-strategische Arbeit Ende 2018 mit fachlicher Begleitung durch zwei Raumplanerinnen (ERR) lanciert. Ein fünfköpfiger Fachbeirat bringt seine Aussensicht ein. Die Ortsplanungsrevision ist ein intensiver Arbeitsprozess, der sich über mehrere Jahre erstreckt. Auch die Bevölkerung wird miteinbezogen. Mit dem Ortsplanungs-Wiki hat der Gemeinderat ein digitales Instrument bereitgestellt, das für alle offen ist: Ein Dialog ist jederzeit möglich unter www.ortsplanung.widnau.org.

Umbau Kommunikationsnetz

Um auch in Zukunft einen Top-Service und Top-Produkte anbieten zu können, starteten im Herbst 2018 die Arbeiten für die Netzmodernisierung. Sämtliche Aktivkomponenten werden erneuert, sodass bei Abschluss des Umbaus im Herbst 2020 flächendeckend in ganz Widnau eine Bandbreite von mindestens 1.2 GHz möglich ist. Parallel zur Modernisierung des Hybridnetzes wird seit Anfang 2020 langfristig ein FTTH-Netz (Fiber to the home) aufgebaut. Der Start war im Industriegebiet, wo so hohe Übertragungskapazitäten von Business-Kunden nachgefragt werden. Im Wohnungsbau werden die Glasfasern vorerst nur in grösseren Neubaugebieten bis in die Wohnungen gezogen, da das getunte Hybridnetz auch für anspruchsvolle Privatkunden vollumfänglich genügt.

Binnenkanal Hochwasserschutzkonzept

Der bauliche Hochwasserschutz ist Sache des Zweckverbandes Rheintaler Binnenkanal. Ein gemeindeübergreifender, nachhaltiger Hochwasserschutz ist geplant. Das Projekt soll im Frühjahr 2022 aufgelegt werden. Vorerhand begegnet Widnau den Gefahren mit Messstellen, SMS-Alarmierung und Beaver-Schläuchen. Gemeinderat, Feuerwehr und regionaler Führungsstab sind stark gefordert. Sie haben in den letzten Jahren viel Know-how aufgebaut, um im Hochwasserereignis eine schnelle und effiziente Schadenwehr sicherzustellen.

Rezertifizierung Energiestadt

Widnau verfolgt eine nachhaltige Energiepolitik und trägt seit 2010 das Qualitätslabel Energiestadt. 2018 wurden die Prozesse und Massnahmen zum zweiten Mal rezertifiziert.

Zusammenlegung Zivilschutzorganisationen

Aus Spar- und Effizienzgründen hat der Kanton die 22 regionalen Zivilschutzorganisationen auf 8 Einheiten reduziert. Die RZSO Mittel- und Ober- und Rheintal bilden seit Januar 2020 die RZSO Rheintal. Diese Umstellungen haben alle Beteiligten stark beansprucht. Widnau hat als ehemalige Leadgemeinde die Administration der neuen Zivilschutzorganisation Anfang 2020 an die Gemeinde Rüthi abgegeben.

Verein St. Galler Rheintal – Agglo-Programm

Der Kanton St. Gallen, das Land Vorarlberg und 22 Gemeinden beidseits des Rheins bilden den Verein Agglomeration Rheintal. 2019 stellte der Verein eine grenzüberschreitende Informations- und Freizeitkarte für den Alten Rhein vor. Im Herbst 2020 geht das gemeinsam erarbeitete Agglomerationsprogramm in die Vernehmlassung. Es ist die Grundlage für Bundesbeiträge zum Ausbau der Verkehrsinfrastrukturen. Diese werden den Regionen nur noch dann zugesprochen, wenn sie in Bezug auf Siedlung und Verkehr abgestimmte Konzepte und Massnahmen vorlegen.

Ein komfortables Alterszentrum mit einer guten Atmosphäre



Das neue Alters- und Pflegezentrum ist von langer Hand geplant und gut durchdacht. Es wird mitten in Widnau stehen, nahe bei den Einkaufszentren und bestens erschlossen durch den öffentlichen Verkehr. So lassen sich einkaufen und ein Besuch im Alterszentrum gut kombinieren.



Das Tagescafé für auswärtige Gäste, der Mehrzweckraum, der öffentlich zugängliche Garten und verschiedene Dienstleistungsangebote beleben das Alterszentrum.



Der bepflanzte Innenhof bringt als Blickfang zusätzliches Licht in die Etagen.

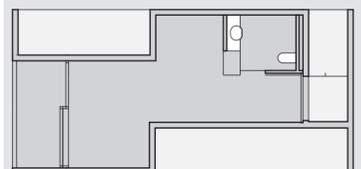


Ausblicke sorgen für Abwechslung in den Wohnebenen. Sitznischen und Aufenthaltsräume bieten Rückzugsmöglichkeiten ausserhalb der Appartements.

Das Musterzimmer:



Was erwartet die künftigen Hausgäste im neuen Alterszentrum? Wie sehen die Appartements aus und wie fühlen sie sich an? Das möblierte Musterzimmer beim Parkplatz des Zentrums Augiessen (Augiessenstrasse 19) gewährt einen realistischen Einblick.



Die 102 Appartements des Alters- und Pflegezentrums Widnau sind mit 30 Quadratmetern wesentlich geräumiger als klassische Altersheimzimmer. Aussergewöhnlich ist auch der Grundriss: Durch einen leichten Versatz der Zimmertrennwände sind die Wohnräume in drei Bereiche gegliedert: An den Eingangsbereich mit Dusche, Waschtisch und WC schliesst sich eine Schlafnische an. Danach geht es zum offenen Wohnbereich, der auf den gedeckten Balkon führt. Das Bett kann je nach Bedarf in der Nische oder im offenen Wohnbereich mit Blick nach draussen platziert werden.

Tage der offenen Tür

Die ersten Tage der offenen Tür finden am Freitag/Samstag, 6./7. November 2020, von 9–15 Uhr statt – unter Beachtung des Corona-Schutzkonzepts. Weitere Tage der offenen Türen folgen. Mit Miriam Stoffel, Leiterin Liegenschaftsverwaltung, lassen sich auch individuelle Besichtigungstermine vereinbaren: 071 727 03 43 oder miriam.stoffel@widnau.ch

Christa Köppel: «Das ist Service public im besten Sinne»



Christa Köppel unterwegs auf der grössten Baustelle, die die Gemeinde Widnau je angepackt hat.

Was unterscheidet das neue Alterszentrum Widnau von den anderen Alterszentren der Region?

Christa Köppel: Unser Alters- und Pflegezentrum steht nicht irgendwo am Dorfrand, sondern mitten im Zentrum. Wir reden auch nicht mehr von Bewohnerinnen und Bewohnern, sondern von Hausgästen. Der Begriff ist Programm: Das Konzept des offenen Hauses mit dem attraktiven Gastronomieangebot soll unterschiedliche Menschen ins Haus locken. Das führt zu spontanen Begegnungen mit den Hausgästen. Das Kulturangebot im Mehrzweckraum bringt frische Impulse. Der besondere Garten wird öffentlich zugänglich sein. Die Hausgäste sollen am öffentlichen Leben teilhaben, soweit ihnen dies möglich ist. Sie können sogar mit dem Rollator spazieren oder einkaufen gehen. Es gibt auch keine separate, geschlossene Station für Demenzerkrankte.

Sie nennen es integrative Pflege. Wo liegt der Vorteil?

Demenzerkrankte Menschen sind viel ruhiger und entspannter, wenn sie sich frei bewegen können. Dank GPS-Sendern

kann man ihnen heute deutlich mehr Freiraum zugestehen. Die Wohnebenen im Alterszentrum sind so gestaltet, dass sich die Hausgäste mit und ohne Orientierungsprobleme gut zurechtfinden. Es wird auch genügend räumliche Rückzugsmöglichkeiten geben, um Störungen und Stress zu vermeiden.

Mit rund 56,8 Mio. Baukosten ist das neue Alterszentrum das grösste Vorhaben, das die Gemeinde Widnau je angepackt hat. Warum wird es so teuer?

Das neue Alterszentrum ist mit 102 sehr geräumigen Appartements, den 9 Zimmern der Tages- und Nachtstätte, mit Speisesaal, Tagesrestaurant, Mehrzweckraum, Behandlungsräumen und Büros für Spitex und Drehscheibe sehr gross. Hinzu kommt eine Tiefgarage mit 85 Plätzen und ein riesiger Garten, der auch der Allgemeinheit zugute kommt. Wir bauen ein komfortables Alterszentrum mit einer guten Atmosphäre für die heutige und kommende Generationen von betagten Menschen. Das Platzangebot muss für die nächsten Jahrzehnte ausreichen. Der

wichtigste Kostenfaktor aber ist wie bei anderen Pflegezentren und Spitälern nicht der Bau, sondern der Betrieb. Deshalb ist das Musterzimmer so wichtig. Damit können wir die Räume in verschiedenen Pflegesituationen 1:1 testen und die entsprechenden Installationen optimieren.

Wer finanziert das neue Alters- und Pflegezentrum?

Als Gemeindebetrieb mit eigener Rechnung muss sich das Zentrum selbst finanzieren. Die Amortisation der baulichen Investitionen wird aus dem Betrieb erwirtschaftet – wie bei der Elektrizitätsversorgung oder beim Kommunikationsnetz. Diese öffentlich-rechtlichen Betriebe funktionieren wie Unternehmen. Wir betreiben sie kundenorientiert, damit wir die Refinanzierung sicherstellen und Reserven bilden können. Dadurch halten wir diese gemeindeeigenen Betriebe nachhaltig funktionsfähig. Da das Haus Augiessen abgeschlossen ist und später abgebrochen wird, fliesst der Gewinn nicht mehr in die Gebäuderenovierung. Diese Gelder werden stattdessen für die Amortisation des Neubaus verwendet.

Die Gemeinde Widnau hätte sowohl den Bau wie den Betrieb des Alterszentrums outsourcen oder privatisieren können...

Als Gemeinde mit gegen 10'000 Einwohnerinnen und Einwohnern sind wir gross genug, um solche Dienstleistungen selber anzubieten. Mit dem Konzept «alles aus einer Hand» nutzen wir personelle und betriebliche Synergien. Die Bevölkerung hat für alle Dienstleistungen rund um die Pflege einen einzigen Anbieter vor Ort. Mit der «Drehscheibe» haben wir eine Anlaufstelle geschaffen, die beratend tätig ist und sicherstellt, dass alle entsprechend ihrem Pflege- und Betreuungsbedarf die richtige Unterstützung erhalten. Das ist meines Erachtens Service public im besten Sinne – nicht gewinnmaximierend und wettbewerbsorientiert wie ein privates Unternehmen, sondern ganz und gar dem Gemeinwohl und den Leistungszielen der Gemeinde verpflichtet.

Mit Gelassenheit und Humor

Der 1. August wurde dieses Jahr nicht in der Widnauer Badi gefeiert, sondern im Haus Augiessen. Christa Köppel machte die Solidarität zwischen den Generationen zum Thema. So hätten die jungen Leute im Lockdown für die älteren Menschen eingekauft. Mit Solidarität sei vieles möglich, betonte sie. «Ich hoffe, es bleibt so.»

Auch die Pflegenden seien über sich hinausgewachsen, fuhr die Gemeindepräsidentin fort, die Mitarbeitenden des Zentrums Augiessen hätten einen starken Einsatz geleistet, und die Bewohnerinnen und Bewohner hätten die schwierige Zeit mit Gelassenheit und einer grossen Portion Humor gemeistert. Zwar durften sie keine Besuche empfangen, dafür konnten sie sich dank Bauzaun in der grosszügigen Gartenanlage bis spät abends frei bewegen. Das Personal kompensierte die fehlenden Besuche mit zusätzlichen Gesprächen und



Ein Gläschen in Ehren zum 1. August.

Aktivitäten. Und so herrschte im Augiessen trotz Lockdown keine triste Stimmung. Ganz besonders fröhlich war die Atmo-

sphäre am 1. August. Während einige zu Spässen aufgelegt waren, genossen andere die Idylle am Teich.

Bauarbeiten schreiten planmässig voran

Die Bauarbeiten für das neue Alters- und Pflegezentrum sind im Plan. Die Bodenplatte und die Wände im Untergeschoss sind betoniert. Die Kellerdecke ist zur Hälfte, die Wände im östlichen Bereich des Erdgeschosses sind teilweise betoniert. Die Maurerarbeiten beginnen. Im Erdgeschoss wird das Fassadengerüst aufgestellt. Die Cukrowicz Nachbaur Architekten haben für die zentrale Treppe einen rötlichen Sichtbeton gewählt. Die Farbgebung wird an den Wänden der Liftschächte bemustert. Im Untergeschoss wurden auch Muster für den Sichtbeton auf den Wohnebenen getestet.

Der Baufortschritt beim neuen Alters- und Pflegezentrum wird per Webcam dokumentiert und lässt sich live mitverfolgen:

www.widnau.ch

Direktlink: Webcam Alterszentrum

10 Jahre Drehscheibe: «Widnauer wissen genau, was sie wollen»

Die Seniorenberatung Drehscheibe gehört zum ganzheitlichen Angebot, das die Gemeinde Widnau ihren Einwohnerinnen und Einwohnern kostenlos zur Verfügung stellt. Während andernorts die Pro Senectute konsultiert wird, hat Widnau vor zehn Jahren eine eigene Anlaufstelle für Gesundheit, Wohnen und Altersbetreuung geschaffen. Doris Schlegel hat die Drehscheibe im Haus Augiessen von Beginn weg geleitet. Sie ist beratend tätig und stellt sicher, dass alle die richtige Unterstützung erhalten – abgestimmt auf ihren individuellen Pflege- und Betreuungsbedarf.

Besuche vor Ort

Die ehemalige Pflegefachfrau kontaktiert darüber hinaus alle Widnauer Einwohnerinnen und Einwohner über 80, um ihnen ihr Angebot vorzustellen. Was heute nicht mehr so einfach ist wie vor zehn Jahren. Die grassierenden Werbeanrufe haben die Menschen misstrauisch gemacht. Sie nehmen das Telefon nicht mehr ab, wenn sie die Nummer nicht kennen, oder sagen gleich: «Ich brauche nichts und kaufe nichts!» Schafft sie es dennoch, einen persönlichen Kontakt herzustellen, fassen die Menschen rasch Vertrauen. «Wenn sie meinen Kopf gesehen haben, haben sie eher den Mut, im Bedarfsfall Hilfe anzufordern.»

Eine neutrale Stelle

Benötigt eine betagte Person Unterstützung, klärt Doris Schlegel ab, ob die Spitex Haushilfe, die Spitex Pflege, der Mahlzeitendienst oder eine spezialisierte Fachstelle hinzugezogen werden soll. Sie weiss, wo Hilfsmittel wie Rollatoren, Pflegebetten



Doris Schlegel kennt sich aus im Dschungel der Unterstützungsangebote.

oder Notrufanlagen zu finden sind. Wo es Haltegriffe zu montieren und Lichtquellen zu optimieren gilt, damit die Menschen weiterhin in ihrem gewohnten Umfeld bleiben können. Werden die Betagten in der Familie betreut, kann die Tagesstätte im Augiessen oder eine ergänzende Betreuung Entlastung bieten. Und manchmal ist das Altersheim die beste Lösung für alle. Die Drehscheibe dränge niemanden zum Heimeintritt, sagt die Fachstellenleiterin: «Ich zeige nur die Möglichkeiten auf.» Der Entscheid liege bei den Betagten selbst und bei ihren Angehörigen: «Die Widnauerinnen und Widnauer sind willensstark, sie wissen genau, was sie wollen.»

Telefonkontakte im Lockdown

Und wie sah Doris Schlegels Arbeitsalltag während des Lockdowns aus? «Es kamen weniger externe Anfragen, blickt sie zurück und spricht von «Schlafmodus». Die Menschen hätten ihre Aktivitäten heruntergefahren. Die Leiterin der Drehscheibe hielt telefonisch Kontakt zu den Seniorinnen und Senioren, um ihnen eine gewisse Sicherheit zu geben. Besuche tätigte sie nur in Ausnahmefällen mit Schutzmaske. Inzwischen hat sich der Betrieb wieder normalisiert. Wie Rückmeldungen zeigen, wird das niederschwellige Angebot der Gemeinde sehr geschätzt. 2023 zieht die Drehscheibe wie Spitex und Tagesstätte mit dem ganzen «Haus Augiessen» ins neue Alters- und Pflegezentrum und wird dort im Erdgeschoss zu finden sein.

Kontakt:

Drehscheibe im Zentrum Augiessen,
071 726 38 65 oder
doris.schlegel@widnau.ch

Alles aus einer Hand: Wertvolle Synergien

Die Widnauer Bevölkerung hat für alle Dienstleistungen rund um Pflege und Betreuung einen einzigen Anbieter vor Ort: das Zentrum Augiessen mit seinen ambulanten und stationären Angeboten. Dazu gehören auch die Spitexdienste Pflege, Betreuung, Haushalt und Mahlzeiten.

Die Anlaufstelle Drehscheibe sucht den persönlichen Kontakt zu den über 80-Jährigen und klärt ab, ob Dienstleistungen benötigt werden. Erste Einsätze können Hilfeleistungen im Haushalt sein, später nutzen Klientinnen und Klienten den Mahlzeitendienst oder die ambulante Körperpflege. Vielleicht kommen sie als Tagesgäste ins Zentrum Augiessen oder verbringen Ferien hier, um ihre pflegenden Angehörigen zu entlasten. Treten die Betagten schliesslich ins Altersheim ein, treffen sie auf ihnen bekannte Pflegekräfte. Das erleichtert den Übergang in die neue Lebensphase.

Auf der betrieblichen und personellen Ebene ermöglicht das Konzept «Alles aus einer Hand» wertvolle Synergien. So werden Pflegenden, die in der Tages- und Nachtstätte arbeiten, je nach Bedarf in der stationären Pflege und Betreuung eingesetzt. Haushilfen, die in der stationären und ambulanten Reinigung tätig sind, arbeiten zwischendurch in der Lingerie. Daran wird sich auch im neuen Alters- und Pflegezentrum nichts ändern. Die Spitexdienste werden im Erdgeschoss angesiedelt sein. Dort, wo sich auch die Drehscheibe sowie die Tages- und Nachtstätten befinden.

Frische, regionale Küche

Die Gastronomie bekommt im neuen Alters- und Pflegezentrum einen besonderen Stellenwert. Frisch gekocht und vom Servicepersonal gepflegt angerichtet wird nicht nur für die Hausgäste, die im Speisesaal oder auf der Etage essen, sondern auch für externe Gäste. Das neue Tages-Bistro wird Teil der gastronomischen Visitenkarte des Alterszentrums und trägt massgeblich zur angenehmen und gemütlichen Stimmung bei. Die Küche wird ganz auf frische, regionale Produkte setzen. Die Freude am Essen, der Geschmack und die Belebung der Sinne sollen im Zentrum stehen. Darüber hinaus werden der Kinder- und Schülerhort mit Mittagessen bedient und Mahlzeiten an betagte Kundinnen und Kunden nach Hause ausgeliefert. Die Qualität der Speisen wird überall gleich hoch sein. Indem alles aus einer Küche stammt und mit einem Lieferservice verteilt wird, sind die Synergien auch hier gegeben.

Das integrative Konzept: «Wir geben den Menschen möglichst viel Freiraum»

Im neuen Alters- und Pflegezentrum wird es keine geschlossene Station für Demenzerkrankte geben. Stattdessen werden alle Wohntage so gestaltet sein, dass sich die Hausgäste jederzeit gut zurechtfinden. Wer sich in den Gängen bewegt, trifft immer wieder auf Sitznischen und belebte Aufenthaltsräume. Die offenen Pflegestützpunkte bieten zusätzliche Orientierung. Und: Dank GPS-Gerät, gehen schlecht orientierte Betagte auch dann nicht verloren, wenn sie das Haus verlassen.

Gute Erfahrungen mit dem integrativen Konzept

Yvonne Naef, Leiterin Zentrum Augiessen, hat mit dem integrativen Konzept gute Erfahrungen gemacht: «Eine unserer Bewohnerinnen kann gut drei Stunden draussen sein, andere holen wir bereits nach einer halben Stunde zurück.» Selbst das Überqueren der Strassen sei möglich. Das Verhalten im Strassenverkehr sei ein Automatismus, den auch Demenzerkrankte beibehielten. «Wir geben den Menschen möglichst viel Freiraum und vertrauen auf ihre noch vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen. Das baut den Stress ab, und wir brauchen dadurch weniger Medikamente.» Hinzu kommt, dass die Demenzerkrankung in einer anregenden Umgebung weniger rasch voranschreitet. Treffen Demenzerkrankte auf gesunde Hausgäste, bleibe die Kommunikationsfähigkeit länger erhalten.

Genügend Rückzugsmöglichkeiten

Und wie sieht der integrative Ansatz für kognitiv nicht eingeschränkte Hausgäste



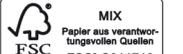
Yvonne Naef: «Integration bedeutet, seine Individualität leben zu können – das neue Alters- und Pflegezentrum ist darauf zugeschnitten.»

aus? «Sie lernen den Umgang mit Demenzerkrankten. Es entwickelt sich eine gegenseitige Toleranz im Zusammenleben», sagt Yvonne Naef. Voraussetzung dazu sei, dass sie sich jederzeit problemlos aus dem Weg gehen können. Im neuen Alterszentrum werde es genügend räumliche Rückzugsmöglichkeiten geben, um Störungen und Stress zu vermeiden.

Individualität leben

Integration bedeute, seine Individualität leben zu können. «Das gilt für alle Betagten», gibt die Leiterin des Zentrums Augiessen zu bedenken. Aus diesem Grund sind auch keine Doppelzimmer geplant. Und deshalb sind die Appartements in drei Bereiche aufgeteilt: den Eingangsbereich mit Nasszelle, die Schlafnische und den Wohn-

bereich. Das ermöglicht Individualität. Wer Lust hat auf soziale Kontakte, findet diese auf der Etage oder im Erdgeschoss, das durch das Tagescafé mit auswärtigen Gästen vielfältig belebt sein wird.



Impressum – www.widnau.ch

- fokus widnau: Informationen der Politischen Gemeinde Widnau
- Erscheinungsrhythmus: Nach Bedarf
- Kontaktadresse: Gemeinderatskanzlei, 9443 Widnau T 071 727 03 24 / F 071 727 03 01 gemeinderatskanzlei@widnau.ch
- Redaktion: spirig zünd medienarbeit
- Gestaltung: Ammann Mediadesign
- Druck: Galliedia Print AG
- Auflage: 5'000 Exemplare; wird an alle Haushaltungen in Widnau und Diepoldsau (soweit Post über Widnau) verteilt

Ortsplanung Widnau – vielfältig eingebunden

Die Ortsplanung Widnau steht nicht für sich alleine da. Sie nimmt Bezug auf die übergeordneten Planungen im Bereich Siedlung, Verkehr und Landschaft. Da sind der kantonale Richtplan und die Planungen auf regionaler Ebene: das grenzüberschreitende Agglomerationsprogramm Rheintal, das Landschaftsentwicklungskonzept St. Galler Rheintal und das internationale Projekt Rhesi.



Ein hochqualifizierter Fachbeirat bringt seine Aussensicht ein: Beat Suter, Raumplaner, Metron Raumentwicklung AG, Brugg; Andrea Cejka, Landschaftsarchitektur, Hochschule für Technik HSR, Rapperswil; Helmut Dietrich, Dietrich Untertrifaller Architekten, Bregenz; Dominik Hutter, Dominik Hutter Architekten, Heerbrugg (von links). Nicht auf dem Bild: Robert Enz, Verkehrsplaner, Enz & Partner, Zürich.

Aufgrund der gemeindeübergreifenden Zentrums-lage stimmt sich Widnau auch mit den Nachbar-gemeinden ab. So bearbeiten die Gemeinden Au und Widnau gemeinsam den Bereich Bahnhof Ost hinsichtlich der baulichen Entwicklung und bezüglich der Erschliessung. Ziel ist eine attraktive Anbin-dung der Widnauer Zentrums-lagen an den Bahn-hof Heerbrugg – sowohl für den Fuss- und Radver-kehr als auch für den ÖV.

Aktuell arbeitet die Kerngruppe Ortsplanung pa-rallel am kommunalen Richtplan, am Zonenplan und am Entwurf zum Baureglement.

Das Wiki ermöglicht eine konstruktive und respektvolle Diskussion

Der Einbezug der Bevölkerung in den Prozess der Ortsplanungsrevision ist erwünscht und fest ein-geplant, auch wenn die Covid-19-Schutzmassnah-men die direkte Kommunikation massiv erschwe-ren. Es ist zu hoffen, dass die abgesagten Infor-mationsveranstaltungen im Frühjahr 2021 wieder aufgenommen werden können. Zum Glück gibt es seit Juni die einfache digitale Diskussionsplatt-form www.ortsplanung.widnau.org, die rege ge-nutzt wird. Alle Informationen zur Ortsplanungs-
revision sind auf dieser Plattform vorhanden. Neue Inhalte werden online gestellt, sobald diese zur Verfügung stehen.

Befürchtungen, das neue Medium könnte miss-braucht werden, wenn keine Namensnennung er-folgt, sind nicht eingetroffen. «Die Einträge sind konstruktiv und respektvoll», sagt Gemeinderats-schreiber Andreas Hanimann, der die Diskussion moderiert. Vor allem im Bereich Verkehr seien in-teressante Anregungen eingegangen. Noch wenig genutzt wird diese Form der Kommunikation von der älteren Generation. Dabei ist die Handhabung ganz einfach und selbsterklärend.



www.ortsplanung.widnau.org

So nutzen Sie das Wiki

- Gehen Sie auf www.ortsplanung.widnau.org.
- Wählen Sie den für Sie relevanten Themenbe-reich.
- Schreiben Sie Ihre Fragen oder Anregungen ins weisse Textfeld oder antworten Sie auf einen bestehenden Diskussionsbeitrag.
- Für weitere Anleitungen klicken Sie auf die Bedienungsanleitung «Über dieses Wiki».

Sobald Versammlungen wieder möglich sind, orga-nisiert die Gemeinde einen kleinen Wiki-Workshop für interessierte Einwohnerinnen und Einwohner.



Marco Koeppel gibt sein Gemeinderatsmandat Ende Dezember ab.

Bild: © Ria Koeppel

«Ich war der Jüngste, als ich mein Amt antrat, und bin es bis heute geblieben»

Marco Koeppel, Mitinhaber von Neo Archi-tekturen, sitzt im Besprechungsraum und blickt auf seine 16-jährige Amtszeit als Ge-meinderat zurück. Sein Interesse an der Politik erwachte, als Christa Köppel fürs Gemeindepresidium kandidierte. «Car-los (Martinez) und ich waren damals die jungen Wilden», lacht der Architekt. «Wir versuchten, neue Baukonzepte zu reali-sieren, und stiessen ständig an Grenzen.» Koeppel, der auch für die Expo tätig war, wollte die Kandidatin kennenlernen. Und so trafen sie sich 1998 in Zürich zum Ge-spräch. Vier Jahre später führte der Ge-meinderatsausflug an die Expo 02 – und 2004 setzte die FDP den damals 36-Jähri-gen auf die Gemeinderatsliste.

Von der Baukommission bis zur Sozialhilfe

Die Jahre als Gemeinderat seien extrem lehrreich gewesen, sagt Koeppel. «Ich war

der Neue, und sie gaben mir alles: die Bau-kommission, die Sozialhilfe, die Amtsvor-mundschaft, Abwasser, Trinkwasser und KVR.» Um sich einen Überblick zu ver-schaffen, besuchte er auch noch die Sit-zungen der Finanzkommission. Das sei happig gewesen, aber im Rückblick hät-te ihm nichts Besseres passieren können: «Die Lernkurve stieg steil an.» Beeindruckt hat ihn vor allem das Sozialamt. Die oft-mals tragischen Lebensgeschichten hät-ten ihn immer wieder auf den Boden ge-bracht. «Die Mehrheit der Menschen, die Sozialhilfe benötigen, hat ein brutales Le-bensschicksal erlitten. Ein solcher Absturz kann jedem passieren, und das ist vielen nicht bewusst.»

Auf Gemeindeebene könne man mit ei-genem Einsatz viel bewirken, ist Marco Koeppel überzeugt, aber es brauche sehr viel Geduld. Schon beim Amtsantritt habe

er in städtischen Dimensionen gedacht und den ÖV stärken wollen, und jetzt erst diskutiere man in Widnau über neue Buskonzepte. «Wenn man neu ist, nervt das, aber später merkt man, dass es besser wird, wenn man mehr Zeit hat, um etwas zu entwickeln.»

Der erste Gestaltungsrat im Rheintal

Stolz ist der Architekt auf den Gestaltungs-rat, den er initiiert hat – den ersten im Rheintal. Ob Hydrant, Strassenverengung, Beschriftung oder Bauwerk: Bei der Ge-staltung dürfe nicht gepfuscht werden. «Dass die Leute gerne in Widnau leben, hat nicht nur mit den guten Einkaufsmöglichkeiten und den tollen Freizeitan-lagen zu tun, sondern auch mit der guten Infrastruktur, den schönen Treffpunkten und den grünen Örtchen. Es sind oftmals kleine Interventionen, die in der Summe

ein grosses Bild ergeben.» Der Gemein-derat hat in Widnau sichtbare Spuren hinterlassen – von der e-Bike-Station mit Vermietungssystem bis hin zur neuen Bahnhofstrasse. Und er möchte keine Sekunde missen. «Ich habe viel gelernt, habe aber auch viel Zeit investiert.» Zeit, die er künftig stärker in seine Leidenschaft, die Architektur, stecken möchte. Mindestens eine junge, neugierige Person sollte im Gemeinderat vertreten sein, gibt der heu-te 52-Jährige zu bedenken. «Ich war der Jüngste, als ich mein Amt antrat, und bin es bis heute geblieben.»

Netzmodernisierung im Endspurt

Die Modernisierung des Widnauer Kabel-netzes befindet sich im Endspurt. Die Ar-beiten laufen im Hintergrund. Weder die Bevölkerung noch die Kunden merken viel davon. Ende 2020 wird der neue Übertra-gungsstandard DOCSIS 3.1 mit 1 bis 1.2 GigaHz eine stark erhöhte Bandbreite ermöglichen. Die Downstreamkapazität wird bis zu 10 Gigabits erreichen, was für Privatkunden sehr attraktiv ist.

Fernwartung

Während grosse Kabelnetzanbieter ganze Gemeinden mit nur einem Übergabepunkt erschliessen, sorgen in Widnau 52 Zellen für die Feinverteilung. In diesen Vertei-lerkästen werden die optischen Signale in elektrische umgewandelt und über Ko-axialkabel zu den Hausverstärkern geleitet. Das ist nicht nur gut für die Bandbreite, es ist auch im Störfall vorteilhaft. «Dann ist in der Regel nur ein kleiner Teil der Haushaltungen betroffen, und nicht die

ganze Gemeinde», sagt Renato Kühnis, Projektverantwortlicher beim Widnauer Kabelnetz. Wird eine Störung vom System gemeldet, überwachen die Mitarbeiter das Kommunikationsnetz vom eigenen Laptop aus, analysieren die Fehlerursache, stellen den Pegelwert neu ein und dämpfen die Störung ab.

Modernisiert wird nicht nur das Hybrid-netz, parallel dazu wird in Widnau ein FTTH-Netz aufgebaut – ein längerfristiges Vorhaben. Die reinen Glasfaseranschlüsse machen vor allem im Industriegebiet Sinn, wo Unternehmen sehr grosse Datenmen-gen verarbeiten. Auch die öffentlichen Gebäude sind direkt mit Glasfasern erschlossen und als erste Überbauung der Menzi-Park.

Ein leistungsfähiger Service

Ob FTTH oder Hybridnetz: Ein leistungsfä-higer Service ist das A und O. «Rii Seer Net



Beim Widnauer Kabelnetz erfolgt die Feinverteilung über 52 Zellen, die auf dem Plan mit unter-schiedlichen Farben versehen sind – Jürg Meier und Renato Kühnis (von links).

bietet den besten Service», unterstreicht Betriebselektriker Jürg Meier. Die Wid-nauer Spezialisten identifizieren sich mit dem Kabelnetz und sind stets vor Ort, wo sie ständig angesprochen werden: «Sogar

in der Freizeit beim Rasenmähen oder beim Einkaufen in der Migros.» Es scheint sie nicht zu stören. «Es ist schliesslich unser Netz und das pflegen wir auch», lacht Meier.